

2.Mose 4.1-9: „Mose antwortete und sprach: Siehe, sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen. Der HERR sprach zu ihm: Was hast du da in deiner Hand? Er sprach: Einen Stab. Der HERR sprach: Wirf ihn auf die Erde. Und er warf ihn auf die Erde; da ward er zur Schlange, und Mose floh vor ihr. Aber der HERR sprach: Strecke deine Hand aus und erhasche sie beim Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie ward zum Stab in deiner Hand. Und der HERR sprach: Darum werden sie dir glauben, dass dir erschienen ist der HERR, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs. Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in den Bausch deines Gewandes: Und er steckte sie hinein. Und als er sie wieder herauszog, siehe, da war sie aussätzig wie Schnee. Und er sprach: Tu sie wieder in den Bausch deines Gewandes. Und er tat sie wieder hinein. Und als er sie herauszog, siehe, da war sie wieder wie sein anderes Fleisch. Und der HERR sprach: Wenn sie dir nun nicht glauben und nicht auf dich hören werden bei dem einen Zeichen, so werden sie dir doch glauben bei dem andern Zeichen. Wenn sie aber diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf dich hören werden, so nimm Wasser aus dem Nil und giesse es auf das trockene Land; dann wird das Wasser, das du aus dem Strom genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Land.“

Lesung: Johannes 1.43-51

Liebe Gemeinde

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Lauter Probleme beim Ausführen dessen, was Gott ihm aufgetragen hat, sieht Mose. „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“ hat Mose gefragt, gleich am Anfang, als Gott ihm den Auftrag gegeben hatte. „Ich werde mit dir sein,“ hat Gott ihm geantwortet.

Genügt das nicht, um getrost den Auftrag anzunehmen und auszuführen? Und von den Ältesten Israels, von den führenden Männern, zu denen Gott ihn sandte, hat Gott verheissen: „Sie werden auf dich hören.“ Wo bleiben da noch Probleme? Aber Mose sagt von den Ältesten Israels: „Sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern sie werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen.“ Das ist Moses Eindruck und Vorstellung von ihnen trotz der Verheissung Gottes. Was ist mit Mose los? Glaubt er Gott nicht, obwohl Gott selber mit ihm redet? Ich kann mir das nicht vorstellen.

Machen wir einen Schritt zu uns! Wir haben doch auch alle einen Auftrag oder Aufträge von Gott. Zu mir hat Gott nicht so geredet wie zu Mose; ich habe keinen Auftrag von Gott bekommen, so denkst du vielleicht. Das aber wäre eine Täuschung.

Ja, zu dir und auch zu mir hat Gott nicht so geredet wie zu Mose. Nur zu Mose hat er so geredet. Mit jedem Menschen redet Gott anders. Und doch haben wir von Gott unsere Aufträge. Und wenn wir nicht einen besonderen Eindruck oder Hinweis für einen bestimmten Auftrag haben, dann haben wir schlicht den Auftrag, unsere Dinge des täglichen Lebens als Kinder Gottes zu tun und darin Gott zu gehorchen und zu ehren. Wenn du an Jesus Christus glaubst, wenn du an ihn, den Sohn Gottes glaubst und zu ihm gehörst, bist du durch ihn Gottes Kind. Die gewöhnlichen Dinge des Alltags als Kind Gottes tun. Und da, im alltäglichen Leben, kommen doch auch manchmal Anfragen an uns oder wir werden für ein Amt gefragt, bei dem wir denken: Wer bin ich, dass ich das tun könnte? Wir könnten zwar ablehnen. Wir werden wenig gezwungen, aber manchmal sieht und merkt man doch: Ich muss jetzt einfach Ja sagen. Es ist niemand anders da, der oder die das nun tun könnte. Es ist meine Aufgabe, auch wenn ich sie nie gesucht oder gewollt habe. Kommt das von Gott? Ja, wir können es so sehen. Durch den Glauben sehen wir, dass unser Leben in seiner Hand ist. Also kommen auch solche unerwartete Aufgaben und Anfragen aus seiner Hand. Wir sind ja nicht zufällig in dieser Zeit geboren. Unsere Eltern und Familien sind nicht Zufall. Dass wir da, wo wir jetzt sind, wohnen, ist nicht Zufall, auch wenn wir die Freiheit haben, hinzuziehen, wohin wir wollen und es auch unser Entscheid ist, dass wir jetzt da sind. Doch da, wo wir sind, wie wir uns auch entscheiden, in den Verhältnissen, in denen wir sind, ob wir sie gewählt oder nicht gewählt haben, da ist unser Auftrag, unseren Vater im Himmel zu suchen, ihn zu ehren und unsere Dinge gemäss seinem Willen zu tun.

Und wie macht man das? Man redet mit dem Vater im Himmel, man breitet ihm die Sachen aus, dankt ihm und bittet um seinen Segen. Nun sind wir Menschen verschieden. Nicht jeder macht es gleich. Der eine geht einfach mal in den Tag hinein und an seine Aufgabe ran. Viel voraus zu denken und zu überlegen, ist nicht seine Sache. Im Glauben legt er den Tag im allgemeinen vor Gott hin und sagt: Mein Vater im Himmel steht mir ja zur Seite. Jetzt mach ich mal vorwärts. Wenn dann die Schwierigkeiten kommen, sucht er die Lösung, betet dann, wartet oder macht weiter, je nachdem wie es geht. Ein anderer merkt, dass er eine Aufgabe bekommt. Aber er denkt alles zuerst durch, bevor er dran geht. Er stellt sich vor, was geschehen wird, und fragt: Was mach ich dann? Im Voraus betet er seinen ganzen Auftrag in allen Einzelheiten durch und braucht die Vergewisserung der Hilfe.

Bei Mose sieht es aus, als habe er sich Schritt für Schritt vorgestellt, was er nun zu tun habe, und wie dann die Reaktionen ausfallen werden, und fragt gleichsam immer wieder: Was mach ich dann? Da komme ich ja nicht weiter: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“ In mir selber finde ich weder die Macht noch die Fähigkeit noch die Kräfte für ein so grosses Werk. Die nächste Frage: Ja und wenn nun die Ältesten Israels fragen: Wer ist denn dieser Gott der Väter, der dir erschienen ist? Was ist sein Name? Was sage ich dann? Und jetzt: Und wenn ich auch sage: Der HERR ist mir erschienen und alles erzähle, die glauben mir doch nicht. Sie werden sagen: Der HERR ist dir nicht erschienen. Klar, solange sie nur Zuhörer sind, geht das noch. Da könne sie sagen: Schön, wenn es so ist. Wir werden ja sehen. Wenn sie aber selber dran müssen, wenn sie mit Mose vor den Pharao treten müssen, dann wird ihnen bang. Wie sollen sie mit Mose dem Pharao

sagen: „Der HERR, der Gott der Hebräer ist uns begegnet. So lass uns nun gehen drei Tagereisen weit in die Wüste, dass wir opfern dem HERRN, unserem Gott.“? Für das müssen sie die Gewissheit haben, dass wirklich der HERR dem Mose erschienen ist, sonst werden sie ihm nicht glauben. Und wenn sie ihm nicht glauben, werden sie auch nicht auf ihn hören.

Und wir sehen, Gott geht auf Mose ein. Er rüstet ihn aus, dass er den Israeliten zeigen kann, dass ihm wirklich der Gott ihrer Väter erschienen ist. Mose soll Zeichen vor ihnen tun. Mit ihm ist der Gott, der die Welt geschaffen hat und ihre Gesetze und diese erhält, so lange er will, und wenn er will, diese Gesetze ändert, oder für einen Moment aufhebt, oder anderes schafft. Wenn Mose diese Zeichen tut, werden die Ältesten der Israeliten überführt und auch der Pharao, dass Mose nicht in seinem eigenen Namen vor sie tritt und ihnen eigene Ideen und Träume verkündigt, sondern dass er in Gottes Namen da steht und redet und Forderungen stellt. Gleichzeitig zeigen die Zeichen den Ältesten Israels, dem Pharao, Mose selber und auch uns, dass wir ganz von Gott abhängig sind. Das, worauf wir uns stützen, kann zur Gefahr werden. Mose flieht vor der Schlange. Die Gefahr, wenn wir sie auf Gottes Wort hin packen, kann zum Stab, zur Stütze werden. Gesundheit und Krankheit liegen in Gottes Hand. Und die Grundlagen unseres Lebens, - in Ägypten ist das der Nil, die Lebensader Ägyptens, - können so verdorben werden, dass sie kein Leben mehr erhalten.

Wie ging doch Gott auf Mose ein! Wenn ich dem nachsinne, berührt es mich, dass Gott dem Mose nicht alles aufs Mal gesagt und gegeben hat, - wir hätten es vielleicht so gemacht, und gedacht, das gehe so viel schneller, - sondern Schritt für Schritt sagt ihm Gott und rüstet Gott ihn aus. Offensichtlich liess Gott dem Mose Zeit, liess ihn selber erschrecken, empfinden, fragen, erwägen. So ging er mit Mose. Und indem er mit Mose ging, offenbarte er sich dem Mose. Mehr und mehr durfte Mose ihn kennen lernen. Und Gott kennen lernen kann man nicht in einem kurzen Moment. Dazu braucht man Zeit. Das dauert – ein Leben lang und wird wohl auch dort weiter gehen im Reich Gottes. So redete er mit Mose, gab ihm seine Worte und rüstete ihn mit Gaben aus, damit er seinen Auftrag ausführen konnte.

Und wieder zu uns: Moses Gott ist durch Jesus Christus auch unser Gott. Darum, weil er unser Gott und Vater sein will in Jesus Christus, kennt er uns, jedes einzelne, wie er Mose kannte. Er kennt unsere besondere Art. Er geht mit uns so um, wie es jedem von uns entspricht. Er kennt unsere Überlegungen, er kennt unsere Fragen, unsere Unternehmungslust und unsere Ängste, unsere Sorglosigkeit und Sorgen. Und auf alles geht er ein, wenn wir damit nur zu ihm kommen. Und er redet zu uns durch Umstände und Geschehnisse, durch andere Menschen, durch unsere Gedanken, und durch das Wort der Bibel, an deren Massstab wir alles prüfen können mit der Hilfe des Heiligen Geistes. Er gibt uns sein Wort. Er gibt uns seine Gaben. Er rüstet uns aus, damit wir unsere Dinge des Alltags tun können, die gewöhnlichen und allfällige besondere Aufträge, ihm zur Ehre und den Menschen und uns selber zum Segen.

Gebet

Wie kostbar ist deine Liebe, treuer Vater im Himmel. Jedes von uns kennst du. Du kennst unsere Sorgen und Freuden, unsere Fähigkeiten und unsere Grenzen. Und jedem von uns hast du seinen Ort und seine Aufgabe gegeben. Jedes von uns hast du besonders gemacht. Auf jedes gehst du seiner Art entsprechend ein. Dein Werk sind wir, in Jesus Christus geschaffen zu guten Werken, die du im Voraus für uns bereitet hast. Darum gib uns hörende Ohren, offene Augen und ein waches Herz, damit wir im täglichen Leben und den täglichen Aufgaben dir dienen. Lass so unser Leben und Tun gesegnet sein und vielen Segen bringen.

Weil du Himmel und Erde geschaffen hast, weil du die Geschichte lenkst, um die Völker und uns Menschen zu deinem Ziel zu bringen, darum bitten wir dich für diese Welt. Segne und stärke die, die nach Recht, Gerechtigkeit und Wahrheit trachten. Hilf allen führenden und regierenden Menschen, die nach dem Wohl des Landes und der Menschen trachten. Hilf unseren Regierungen in dieser nicht einfachen Zeit. Schenke uns die nötige Geduld in dieser Zeit, da die ganze Welt vom Corona Virus betroffen ist. Schütze die, die in Gefahr stehen. Steh den Kranken bei und denen, die sie pflegen. Tröste die Trauernden, die ihre Lieben verloren haben durch diese oder andere Krankheit.

Du siehst auch die Menschen und Völker, die gleichsam im Schatten dieser Pandemie angegriffen, bedrängt, verfolgt, vertrieben und ausgerottet werden. Errette sie von ihren Verfolgern, wie du deinem Volk Israel aus der Hand des Pharao geholfen hast. Stosse die Gewalttäter zurück und schütze die Bedrängten. Und gib, dass der Hilferuf der Armen gehört wird, vor allem von denen, die die Macht haben, für sie einzutreten. In allem Geschehen dieser Welt gib deinem Evangelium offene Türen. Wecke Arbeiter und Boten für dieses Werk. Sammle dein Volk hier und in der ganzen Welt und bereite uns samt ihm und der ganzen Welt auf den Tag, an dem dein Sohn in Herrlichkeit kommen und Himmel und Erde erneuern wird.